

ZUSAMMENFASSUNG



www.inter-uni.net > Forschung

Strukturiertes Brainstorming und Empowerment Zusammenfassung der Arbeit

Autorin: Marianne Koch
Betreuung: Elke Mesenholl-Strehler, P. C. Endler

1.1 Einleitung

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit dem Konzept des methodisch strukturierten Brainstormings in der Kleingruppe und dessen Auswirkung auf das Empowerment der teilnehmenden Personen. Dazu wurde das V-I-P- Konzept (Visionen – Ideen – Potentiale) nach Richtlinien des aktuellen Forschungsstandes der Kleingruppenforschung entworfen. Kurz zusammengefasst ist V-I-P ein Konzept, das sich des strukturierten Brainstormings bedient, um die Ziele des Einzelnen mit Hilfe der Gruppenteilnehmer zu fördern. Dieses Konzept wird in der vorliegenden Forschungsarbeit implementiert und seine Anwendung wird wissenschaftlich begleitet. Durch die detaillierte Beschreibung und Evaluation des V-I-P- Konzept-Prozesses sollen praktische Zielstellungen aufgedeckt und zusätzliche Erkenntnisse über noch nicht bedachte Zusammenhänge gewonnen werden. Die Wirksamkeit des V-I-P-Konzeptes wird im Praxisfeld, im Rahmen des Forschungsprozesses mit der Grounded-Theory-Methodologie überprüft. Unter Wirksamkeit wird von der Forscherin eine Abweichung vom Status quo in Richtung Handlungsverbesserung verstanden. Das Augenmerk wird bewusst auf die Auswertung potentieller Vermehrung von praktischem Handlungswissen und nicht auf Produktdaten gelegt. Ganz im Sinne von qualitativer Forschung wird der Teilnehmer als Experte in eigener Sache gesehen.

Kleingruppenforschung

Wie von McGrath (1991, zit. in Tschan, 2000) erwähnt, sollte nicht vergessen werden, dass Gruppen neben der Funktion, ein konkretes Ergebnis zu erzielen, auch die Funktion haben, Mitglieder zu fördern und den Bestand der Gruppe zu wahren. Gruppenarbeit wird als Forschungsgegenstand von verschiedenen Disziplinen aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. Die Fragestellungen sind breit gefächert, was innerhalb einzelner Disziplinen zu weiteren Spezialisierungen führt. Die hohe Publikationsrate erschwert Überblick und Systematisierung. Bereits 1979 wurde von Witte angemerkt, dass die Abstinenz bei der Theoriebildung bei gleichzeitiger Publikation einer Vielzahl von Arbeiten pro Jahr wegen der Unüberschaubarkeit der Ergebnisse zur Resignation führt. Dadurch wird die

Theoriebildung zusätzlich behindert (Witte 1995). 1998 forderte Prof. Rohrbaug an der University at Albany, NY, Gruppenforscher aus unterschiedlichen Fachgebieten dazu auf, fach-, schul- und länderübergreifend Inventur zu machen. Die Idee wurde aufgenommen und daraus entwickelte sich das Projekt: „Evaluation Theory and Research on Groups: What Do We Know and What Do We Need to Know?“ sowie das Buch „Theories of Small Groups – Interdisciplinary Perspectives“. Es ging darum, Ansätze zu bündeln, um Unterscheidungen der Perspektiven möglich zu machen (Edding, Schattenhofer, 2009).

Die Erkenntnisse sind theoretisch bedeutsam, wogegen der praktische Forschungsnutzen dadurch eingeschränkt wird, dass sich die meisten Studien zu Kleingruppenforschung auf die Auswertung von Produktdaten und kaum auf prozessuale Abbildung interaktionsbestimmender Faktoren oder emotionale und motivationale Prozesse konzentrieren (Ardelt-Gattinger et al., 1998, Orth Beck, 1998). Bei Feldstudien zu Interaktionsprozessanalysen wird die wechselseitige Beeinflussung von Erleben und Verhalten nicht ausreichend einbezogen. Der weitaus größere Teil von Studien wird als Laborexperiment, in kurzen Untersuchungsphasen und in der Beschränkung auf Studenten realisiert. Qualitative Forscher bezweifeln die Übertragbarkeit der in Laborstudien gewonnenen Erkenntnisse auf alltägliche, reale Situationen. Wie bereits erwähnt, sind die Forschungen zur Gruppe breit gefächert und differenziert, aber in ihren Ergebnissen unübersichtlich und widersprüchlich. Trotz des Bemängelns der Multidisziplinarität als Defizit der Kleingruppenforschung (Becker-Beck & Schneider, 1998; Fisch, Rudolf et al., 1991; Sader, 1991; Witte, 1995), ist eine stärkere Ausrichtung zu Interdisziplinarität nicht zu verzeichnen. Dazu fehlen integrative Rahmenkonzepte, in die unterschiedliche Befunde der Disziplinen integriert werden können (Bräuer, 2005).

Empowerment

Es gibt keine wissenschaftliche Definition was unter Empowerment und Empowerment-Prozessen zu verstehen ist, dementsprechend mag es hilfreich sein verschiedene Seiten dieses Begriffes zu betrachten. Das Wort Empowerment wird üblicherweise nicht in andere Sprachen übersetzt. Das Substantiv Power als Wortstamm meint Macht und Stärke im Sinne von Autonomie und Selbstverfügung, in Form von Kontrolle über die eigenen Angelegenheiten. Aus salutogenetischer Perspektive ist hier eine Verbindung zum Kohärenzgefühl und den mobilisierbaren, generalisierten Widerstandsressourcen erkennbar. Empowerment ist keine Ressource die aufgebraucht wird, sondern ein Prozess, bei dem immer neue Ressourcen zum Vorschein kommen. Stark (1993) erklärt das Fehlen einer Definition mit dem Vorherrschen des Defizitblickwinkels in den psychosozialen Disziplinen (Fürsorgepolitik), welcher der Empowerment-Sichtweise entgegen steht. Von einigen Forschern wird dieser Umstand mit dem Argument verteidigt, dass das Empowermentkonzept als Zukunftsentwurf mit utopischem Charakter verstanden werden kann, und auf diese Weise, noch nicht angedachten Entwürfen zur Verfügung steht. Demgegenüber birgt diese Begriffsoffenheit auch das Risiko der Ausweitung bis zur Unkenntlichkeit, auf die auch Herriger (2002) hinweist: *„Sozialrevolutionäre Zukunftsträume von einer radikalen Umverteilung der Macht lassen sich ebenso in dieses Begriffsregal stapeln wie auch rückwärtsgewandte Heilserwartungen, die auf die Rückkehr zu den Glücksversprechungen traditioneller Werte (Familie; Gemeinschaft; Religion; Nationalismus usw.) bauen.“*

Laut Kieffers Untersuchungen (1984, zitiert in Blättner, 2000), spiegeln sich Empowerment-Prozesse - im positiven Gefühl „des in der Welt Seins“,

- in der Entwicklung von Fähigkeiten, Strategien und Ressourcen zur Erreichung persönlicher und gemeinsamer Ziele,
- sowie im Erwerben eines kritischen Verständnisses der sozialen und politischen Verhältnisse durch Wissen und Können wieder.

Der Prozess des Empowerments (z. B. auf dem Kontinuum Machtlosigkeit hin zu partizipatorischer Kompetenz), vollzieht sich bei Einzelpersonen und Gruppen in vier Schritten, die aufeinander aufbauen, jedoch nicht immer linear verlaufen. Vielmehr sind es dialogische Lernprozesse aus der Abfolge von *Widerspruch – Reaktion – Reflexion – Synthese*.

In der vorliegenden Masterarbeit wird die Offenheit des Begriffes genutzt, um noch nicht erkannte Zusammenhänge zu erforschen. Des Weiteren ist von Interesse, inwieweit sich die dialogischen Lernprozesse (Widerspruch, Reaktion, Reflexion und Synthese) im Gruppengeschehen abbilden und wie sie definiert werden können.

V-I-P-Konzept

Das Konzept ist eine Zusammenfassung der aktuellen Forschungserkenntnisse aus dem Studium komplementäre, psychosoziale und integrative Gesundheitswissenschaften, Literaturrecherche und Erfahrungen der angestammten Kompetenz, welche aus Erfahrungen als weisungsgebundene sowie weisungspflichtige und auch selbständige Berufsverpflichtungen in freier Wirtschaft, sowie im sozialen Bereich besteht. Die aktuellen Forschungsergebnisse zur Kleingruppenforschung und zum Empowerment sind (in dem zur Verfügung stehenden Ressourcenrahmen) soweit zeitlich möglich und umsetzbar berücksichtigt. V-I-P nutzt eine leicht anwendbare Technik, um wertvolle Ideen zu erschaffen und zu entwickeln. Die teilnehmenden Personen bringen ihre Erfahrungen und Potentiale in einen Prozess ein, woraus durch Assoziation und Intuition neue Ideen und Kreationen entstehen. Das Konzept bedient sich des methodisch strukturierten Brainstormings, um die *Ziele des Einzelnen* mit *Hilfe der Gruppe* zu fördern. In der Struktur dieses Konzeptes finden sich die drei Phasen Osborns, des Entwicklers der assoziativen Kreativmethode des Brainstormings wieder:

V – Phase eins Fact-Finding, ist der Vorbereitungsphase des Problem-Definierens und wird von den einzelnen Teilnehmern in Form einer allgemeinen Annahme mit ausformulierter präziser Frage in die Gruppe eingebracht, oder mit deren Hilfe erarbeitet.

I – Phase zwei Idea-Finding, als Prozess der Ideengenerierung und Weiterentwicklung bereits vorhandener Ideen des Teilnehmers mit Hilfe der Gruppe.

P – Phase drei Solution-Finding, Nachbereitung und Bewertung der protokollierten Ergebnisse findet in Einzelarbeit oder in einer kleinen Gruppe statt. Sollten sich erneut Fragen ergeben, so beginnt der Prozess wieder bei Phase eins und wird nochmals in Form einer allgemeinen Annahme mit präziser Fragestellung in die Gruppe eingebracht.

Bei der vorliegenden Forschungsarbeit erfolgt der Großteil der Datenerhebung zur Auswertung mit der Grounded-Theory-Methodologie im Rahmen der Implementierung des V-I-P-Konzeptes. Die Evaluation des Konzeptes V-I-P (Visionen – Ideen – Potentiale) kann zusätzliche Erkenntnisse über noch nicht bedachte Zusammenhänge der methodisch strukturierten Gruppenarbeit hervorbringen. Ein weiteres Ziel ist die Ableitung von Empfehlungen für die Praxis anhand des entwickelten Modells, wobei sozialpsychologische Faktoren, die den Erfolg von förderlicher Zusammenarbeit beeinflussen, im Zentrum des Interesses stehen.

Die Schlüsselwörter sind Brainstorming, Empowerment, Kooperation, Kleingruppenforschung:

Forschungsfrage

Welchen Einfluss hat das methodisch strukturierte Brainstorming auf das Empowerment der teilnehmenden Personen? Diese Masterarbeit verfolgt drei Ziele:

- Das erste Ziel ist die Entwicklung eines Konzeptes zur strukturierten Zusammenarbeit in der Gruppe unter Berücksichtigung des aktuellen Forschungsstandes der Empowerment- und Kleingruppenforschung.
- Das zweite Ziel ist ein Beitrag zur Theoriebildung in Form eines theoretischen Modells im Sinne der Grounded-Theory-Methodologie über den Einfluss methodisch strukturierten Zusammenarbeit in der Kleingruppe auf das Empowerment der Teilnehmerinnen.
- Das dritte Ziel ist die Ableitung von Empfehlungen für die Praxis anhand des entwickelten Konzeptes. Im Zentrum des Interesses stehen dabei sozialpsychologische Faktoren, die den Erfolg von förderlicher Zusammenarbeit beeinflussen.

1.2 Methodik

Design

Die Entscheidung zu qualitativer Forschung als Interpretation sozialer Wirklichkeit ist im Thema dieser Masterarbeit begründet. Laut Flick (2009) können mit den Instrumenten der qualitativen Forschung auch detaillierte Beschreibungen oder Evaluationen laufender sozialer Praxis mit sehr praktischen Zielstellungen verfolgt werden. Qualitative Forschung will dem Anspruch gerecht werden, Handlungen von Menschen zu erfassen und sie aus deren innerer Sicht zu beschreiben. Dabei tauchen nicht nur die Forschenden in fremde Welten ein, sondern auch die Befragten oder teilnehmenden Personen können zu neuen Einsichten und Erkenntnissen kommen. In der vorliegenden Arbeit stellt die Methodik der Datenerhebung eine Triangulation aus Experteninterview, audio-visuelle Dokumentation und Gruppendiskussion dar. Die dargestellten Theorien und Ergebnisse über Empowerment und die Zusammenarbeit in Kleingruppen sind in der Struktur, des im Rahmen der Forschungsarbeit entwickelten V-I-P-Konzeptes, als sensibilisierende Entwürfe berücksichtigt.

Teilnehmerinnen

Die Teilnehmer wurden über eine Annonce in einer lokalen Tageszeitung und über den Bekanntenkreis geworben. Das V-I-P-Team bestand aus 5 Personen, die sich über einen Zeitraum von mindestens 15 Wochen ein Mal wöchentlich trafen. Die bestehende Gruppenerfahrung war von Vorteil, aber zur Teilnahme nicht verpflichtend. Der Feldzugang erfolgte mit einem explorativen Experteninterview. Um die Sicherheit der teilnehmenden Personen zu gewährleisten wurde eine Verschwiegenheitserklärung unterschrieben und Kriterien formuliert, die zum Abbruch der Teilnahme führen würden. Den teilnehmenden Personen entstanden keine zusätzlichen Kosten und es gab keine finanzielle Aufwandsentschädigung.

Durchführung

Folgende vier Aspekte kennzeichnen die Forschungspraxis der Grounded-Theory-Methodologie:

Die Offenheit in der Erhebungssituation

das Verfahren des theoretical sampling

das Arbeiten mit Memos und Visualisierungen und

eine abduktive Herangehensweise.

Die Daten werden zeitgleich erhoben, analysiert und ausgewertet. In der vorliegenden Masterarbeit wurde der Zugang zum Forschungsfeld mit einem explorativen Experteninterview eröffnet. Das

Interview wurde vollständig transkribiert, aufbereitet und mit dem vorhandenen V-I-P-Konzept in der vergleichenden Analyse ausgewertet. Die weitere Datenerhebung erfolgte im theoretical sampling mit dem Datenmaterial aus der vollständig transkribierten Gruppendiskussion und den audiovisuellen Aufzeichnungen der wöchentlichen Treffen. Die Datenerhebung und Datenauswertung ist zeitlich und analytisch miteinander zu verschränken. Nur so viele Daten zu erheben wie für den Analyseprozess erforderlich ist, lässt das Material die Analyse steuern, damit die Forscherin erkennen kann, welche „Geschichte“ von den Daten erzählt wird (Strauss & Corbin, 1996).

Analyse

Strauss und Corbin zeigen auf, dass Analyse nach der Grounded-Theory-Methodologie aus sorgfältigem Kodieren der Daten besteht, welches hauptsächlich durch mikroskopische Untersuchung derselben geschieht. Die Vorgehensweise des Kodierens besteht aus dem Aufbrechen, Konzeptualisieren und Zusammensetzen der Daten auf neue Art. Die drei Analysephasen teilen sich in:

- Offenes Kodieren zum Aufbrechen des Datenmaterials und bilden neuer Kategorien
- Axiales Kodieren zum Verfeinern und Differenzieren bereits vorhandener Kategorien
- Selektives Kodieren zum in Bezug setzen von anderen Kategorien zu Schlüsselkategorien

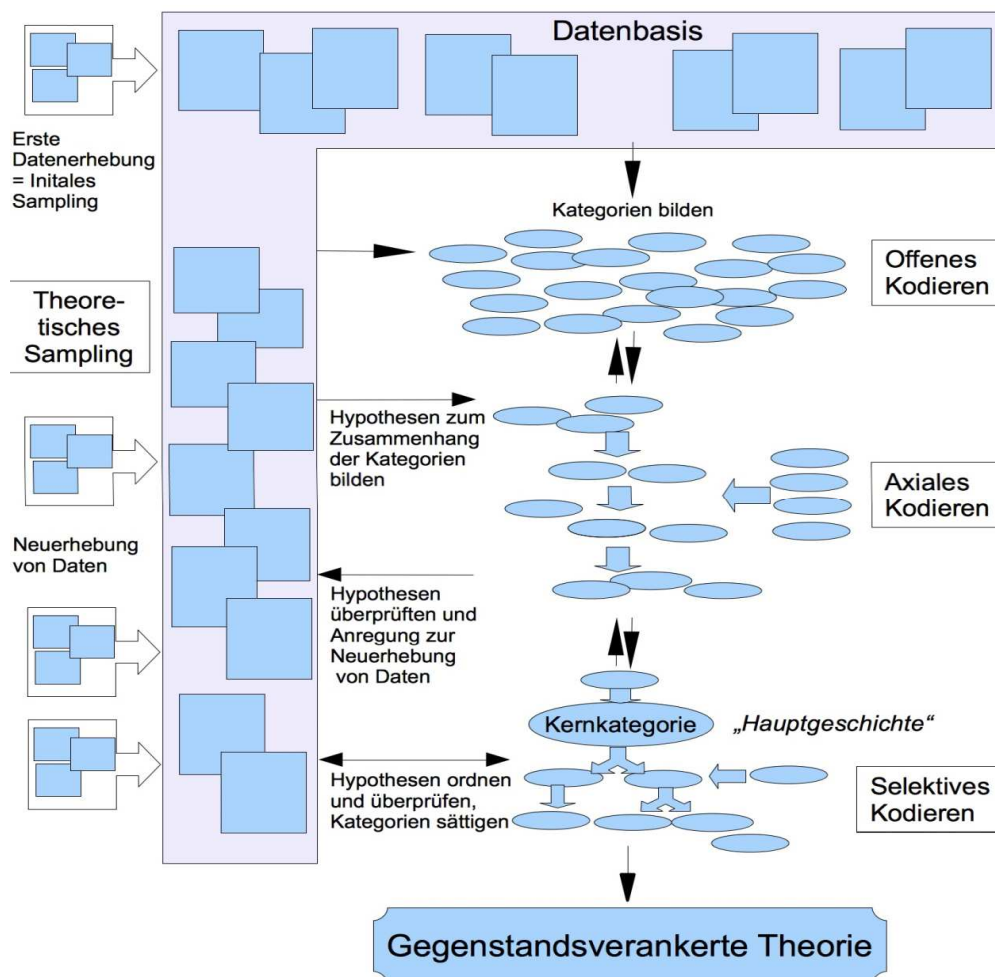


Abbildung 1: Verfahren der Analyse der Grounded-Theory-Methodologie (Meyer, 2011)

1.3 Ergebnisse

Überblick

Um der Forschungsfrage nach dem Einfluss methodisch strukturierten Brainstormings auf das Empowerment der teilnehmenden Personen nachgehen zu können, wurden sämtliche Gruppenprotokolle (kurze Zusammenfassung nach den V-I-P-Treffen), Teile des V-I-P-Konzeptes, die E-Mails des wöchentlichen Schriftverkehrs, fokussierte Videoanalysen, Memos und natürlich die transkribierten Interviews zur Datenanalyse herangezogen.

Der **rote Faden** vom Experteninterview über V-I-P-Konzept zur Gruppendiskussion und schließlich zur visuellen Beobachtung besteht aus folgender Schnittmenge:

Die Spannung Zwischen Struktur und Offenheit kann mit der noodynamischen Bewegung zwischen dem Sein und dem Sollen des situativen Sinnanspruchs verglichen werden. Diese Bewegung schafft den nötigen Freiraum zu der Möglichkeit, die Intention zur Selbstermächtigung in Form von Empowerment-Prozessen zu verwirklichen. Die Haltung als der Intention vorausgesetzt ist eine wesentliche Einflussgröße für die Qualität der Gruppenatmosphäre und der Prozesse. Die Einzigartigkeit des Individuums wirkt durch seine Haltung in jedes Geschehen ein.

Besonderheiten

Das eigentliche Ziel des V-I-P-Konzeptes kam im Laufe der Analyse zum Vorschein und wurde von einer Teilnehmerin folgendermaßen formuliert: „*Aus dem Selbstgesprächskreislauf austreten, um mit weiteren Informationen neue Regelkreise zu schaffen*“ (Hoffmann-Cords, 2011). Der Terminus Regelkreis wird in diesem Zusammenhang in der Form folgenden Satzes verstanden: „*Jedes Regelsystem ist in seiner Wechselwirkung mit der Umgebung vollständig determiniert: durch eine unvollständige innere und eine dazu komplementäre äußere Determination* (Zycha, 2011).“

1.4 Diskussion

Interpretation des Ergebnisses

Im Laufe der Analyse stellte sich heraus, dass die methodische Strukturierung nicht ausschließlich auf dem methodisch strukturierten Brainstorming beruht und deshalb mußte eine Aktualisierung der Forschungsfrage in Form von „methodisch strukturierter Zusammenarbeit“ vorgenommen werden.

Die drei Ziele der Forschungsarbeit lassen sich folgendermaßen beschreiben:

- Die für diese Forschungsarbeit isolierten Forschungserkenntnisse aus der Kleingruppen- und Empowerment-Forschung konnten im V-I-P-Konzept gut umgesetzt werden. Die Implementierung in die Praxis verlief problemlos und die Sinnhaftigkeit bestätigt sich im Ergebnis des Projektes.
- Der Beitrag zur Theoriebildung wird folgendermaßen formuliert: „**Die Spannung Zwischen Struktur und Offenheit kann mit der noodynamischen Bewegung zwischen dem Sein und dem Sollen des situativen Sinnanspruchs verglichen werden. Diese Bewegung schafft den nötigen Freiraum zu der Möglichkeit, die Intention zur Selbstermächtigung in Form von Empowerment-Prozessen zu verwirklichen. Die Haltung als der Intention vorausgesetzt ist eine wesentliche Einflussgröße für die Qualität der Gruppenatmosphäre und der Prozesse. Die Einzigartigkeit des Individuums wirkt durch seine Haltung in jedes Geschehen ein.**“
- Folgende Empfehlungen lassen sich für die Praxis ableiten:
 - o Eine Bewegung von unten (Brennpunkt) nach oben (Entwicklung / Entfaltung), in der Lösungen in einem dialektischen Prozess des divergenten Denkens gesucht werden (s. Rappaport, 1985 in vorliegender Arbeit S 24).

- Eine wirklich GEGRÜNDETE Basis zu schaffen – braucht Zeit und diese Investition würde meiner Meinung mit überraschendem Output und beachtlicher Bedürfnisbefriedigung der teilnehmenden Personen belohnt!
- Statt einfacher, vielfältiger Lösungen von Experten sollte man Mitstreiterinnen und Mitstreiter suchen und lernen die vorhanden Potenziale zu nutzen.
- Dem Blick individueller Defizite, soll die Entfaltung von Ressourcen und Fähigkeiten entgegengesetzt werden.
- „*Neue Wege des Lernens und Lehrens*“ unter Berücksichtigung der „*angestammten Kompetenz*“, so wie es am interuniversitären Kolleg für Gesundheit und Entwicklung bereits seit 10 Jahren geschieht (Pass, 2011). Im Modell des V-I-P-Konzeptes sind einige, der für das Erfahrungs-Lernen förderlichen Strukturen, sehr gut abgebildet und können auf Situationen und individuelle Bedürfnisse flexibel angepasst werden.

Folgerung auf die untersuchte Problematik und den Stand des Wissens

Die Erkenntnisse der Kleingruppenforschung sind theoretisch bedeutsam, wogegen der praktische Forschungsnutzen dadurch eingeschränkt wird, dass sich die meisten Studien zur Kleingruppenforschung auf die Auswertung von Produktdaten und kaum auf prozessuale Abbildung interaktionsbestimmender Faktoren oder emotionale und motivationale Prozesse konzentrieren (Ardelt-Gattinger et al., 1998, Orth Beck, 1998, zit. nach Tschan, 2000). Bei Feldstudien zu Interaktionsprozessanalysen wird die wechselseitige Beeinflussung von Erleben und Verhalten nicht ausreichend einbezogen. Aus der vorliegenden Arbeit lässt sich deutlich ablesen, dass die Hauptfrage in diesem Zusammenhang eventuell noch gar nicht gestellt wurde. Die Grundannahmen warum Menschen überhaupt in Gruppen zusammenarbeiten sollten sind teilweise noch nicht gestellt und manche Annahmen und Begriffe sind einfach mit falschen historischen Aufladungen besetzt (Wimmer, 2006). Insbesondere die Überprüfung des Aspektes der inneren Haltung und dessen Auswirkung auf das Gruppengeschehen lässt neue Erkenntnisse erwarten.

Eigenkritisches

Obwohl die Ergebnisse im Laufe der Analyse sehr aufschlussreich waren, konnte nur ein kleiner Ausschnitt dessen, was unter der Methodologie der Grounded Theory zu verstehen ist eingebracht werden. Hier hat der Forschungsneuling die ersten Gehversuche, die zugegebenermaßen, sehr viel Freude bereiteten und Interesse weckten, unternommen.

Das breite Themenspektrum wurde nicht in der möglichen Tiefe untersucht. Das heißt, dass auch in den bereits vorhandenen Daten noch sehr viel Entwicklungspotenzial steckt.

Anregungen zu weiterführender Arbeit

Als weiterführende Anregungen möchte ich hier die Überprüfung des Aspektes der inneren Haltung und dessen Auswirkung auf das Gruppengeschehen empfehlen. Das bedeutet, dass der Begriff der Haltung wissenschaftlich und forschungstauglich definiert sein müsste. Des Weiteren müssen Methoden und Konzepte geschaffen werden, die ein so offenes Zusammenarbeiten zwischen Menschen ermöglichen. Denn die Datenerhebung dieser qualitativen Forschung müsste dem Anspruch gerecht werden, das Wissen um die Absicht aus der inneren Sicht der teilnehmenden Personen (Experten in eigener Sache) zu beschreiben.

1.5 Literatur

Antonovsky A., Franke A. Dt. erw. Hrsg.: Salutogenese: Zur Entmystifizierung der Gesundheit. DGVT-Verlag, Tübingen 1997.

Clark Ch.: Brainstorming. Methoden der Zusammenarbeit und Ideenfindung. Verlag Moderne Industrie, München 1966.

Flick U., Kardorff E. von, Steinke I. (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch, 7. Auflage, Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 2009.

Gmünden H. G. (Hg.) & Högl M.: Management von Teams: Theoretische Konzepte und empirische Befunde. 3. Auflage, Dt. Universitäts-Verlag, Wiesbaden 2005.

Herriger N.: Empowerment in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. 3. Auflage, Verlag Kohlhammer, Stuttgart 2006.

Keupp H.: Ermutigung zum aufrechten Gang. Tübingen: dgvt-Verlag, 1997.

Schattenhofer K. (Hrsg.), Edding C.: Handbuch Alles über Gruppen: Theorie, Anwendung, Praxis. Beltz Verlag, Weinheim und Basel 2009.

Strauss A.: Grundlagen qualitativer Sozialforschung. 2. Auflage, W. Fink Verlag, München 1998.

Strauss A.: Corbin J.: Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung. Psychologie Verlags Union, Weinheim 1996.